

Ueber das bestrittene und wirkliche Zeitalter,
in welchem der Staatsmann

Titus Varius Clemens

gelebt hat.

Von

Dr. Richard Knabl,

kaiserl. Rathe und Vereinsmitgliede.

In unserem Zeitalter der Erfindungen spielen die Electricität und die Dampfkraft eine bedeutende Rolle. Städte, Länder, ja ganze Welttheile werden dadurch einander näher gebracht; Kabel werden gelegt, Flüsse stromaufwärts befahren, Berge durchbohrt, Tunnel gegraben. Dieses geschieht in der Gegenwart, was birgt erst die Zukunft? Aber auch das Alterthum ist nicht baar an ähnlichen nützlichen Erfindungen. Wer kennt nicht die Reste der griechischen und römischen Kunststraßen, die hie und da noch erkennbar sind? Dem sind sie unbekannt, die Ueberbleibsel jener großartigen Wasserleitungen, die einstens über Berge und Sümpfe gelegt waren, um die Menschen mit trinkbarem Wasser zu versehen? Ja die Alten haben sogar Berge durchbohrt, um Wasserleitungen anzulegen.

Ein Beispiel davon haben wir um die Mitte des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung unter Kaiser Antoninus Pius. Während der Statthalterschaft des Petronius Celer in cäsarensischen Mauritaniën plante man um die Jahre 147—148 n. Chr. die Wasser-Versorgung der Stadt Saldä, die am Meeresstrande östlich von dem heutigen Algier gelegen war. Um dieses zu erzielen und das Wasser dorthin zu bringen, mußte ein nahe gelegener Berg in der Richtung von Westen nach Osten durchgraben werden. Zu diesem Ende ward die Arbeit von zwei Richtungen aus angefangen. Aber die Arbeiter verfehlten die Richtung, und die

von Westen nach Osten geradeaus hätten graben sollen, kamen mit der Grabung zu weit südostwärts, jene der entgegengesetzten Richtung aber zu weit nordwestwärts. So geschah es, daß der gerade Durchstich verfehlt wurde und beide Grabungen eine größere Länge nachwiesen, als selbst der Berg hatte. Diese verfehlten Grabungen dauerten noch unter dem mauritanischen Statthalter Porcius Vetustinus, dem Nachfolger des Petronius Celer, fort, bis der zweite Nachfolger dieses letzteren die Sache im Jahre 152 n. Chr. energischer angriff. Dieser schrieb an seinen Nachbar, den Legaten von Numidien, Valerius Etruscus, er möchte ihm aus dem dortigen Stadelager der dritten augustischen Legion den Librator Nonius Datus nach Saldae senden, um den in's Stocken gerathenen Wasserleitungstunnel herzustellen. Dieses geschieht; der Librator kommt nach Saldae, besieht den Tunnelbau, entdeckt den Fehler, stellt den geraden Durchstich von der einen Seite mittelst der Flottenmannschaft, und von der anderen Seite mittelst der Hilfsmannschaft der Gäsaten her, und die Wasserleitung ist im selben Jahre noch im geregelten Gange.

Fragen wir nun, wer dieser Librator seiner Stellung nach war, so ist zu sagen: Er war das, was schon sein Name andeutet: ein „Vermesser“, also ein „Ingenieur“, sonst auch Architectus genannt. Solcher Kunstverständiger gab es zu Rom und unter den Evocaten, die zu keinem Kriegsdienste verpflichtet waren, in den Hauptquartieren zur Genüge. So erbat sich Plinius der Jüngere vom Kaiser Trajan einen solchen Librator, weil man damit umging, einen See bei Nicomedien mit dem Meere zu verbinden. Der Kaiser wies ihn aber an, sich nur an den Statthalter von Niedermösien, Calpurnius Macer zu wenden, dort gäbe es genug solcher Leute, die sich auf Vermessungen verstünden. Wir sehen also, daß das Institut der Ingenieure nicht nur in Niedermösien, sondern auch in Numidien (der jetzigen Provinz Constantine) und in dem cäsarenischen Mauritanien (der jetzigen Provinz Algier) in Thätigkeit war.

Ich will nichts sagen von den Meistern der Mathematik, der Geographie, der Gädäsie und Astronomie, welche an der von

Ptolomäus Lagi im zweiten vorchristlichen Jahrhunderte zu Alexandria gestifteten technischen Hochschule thätig waren, und wovon ich nur die Namen Eratosthenes, Hipparchus und Claudius Ptolomäus nenne. Die Vermessungskunde war also schon damals eine bekannte und ausgeübte Wissenschaft.

Fragen wir ferner, wer jener Statthalter war, welcher an den Legaten Numidiens, Valerius Etruscus, um Absendung des Librators Nonius Datus schrieb, um den in's Stocken gerathenen Wasser-Tunnel wieder herzustellen, so war dieser Niemand anderer als unser Landsmann Titus Varius Clemens, ein gebürtiger Cillier, ein Mann von hohen Würden und Nennern. Er war Geheimschreiber zweier Kaiser, Statthalter Belgiens, beider Germanien, Rhätiens, Lusitaniens, Ciliciens, Mauritaniens, und Befehlshaber verschiedener Truppenkörper des römischen Reiches. Ihm zu Ehren wurden Denksteine gesetzt zu Trier, in Rhätien, Pannonien und in Noricum, acht an der Zahl. Diese Inschriften sind ihrem Wortlaute nach folgende:

I.

T · VARIO · T · FIL.
 CLEMENTI · CL · CEL.
 PROC · AVG · PROVINCIAE ·
 RAETIAE · MAVRETAN.
 CAESARENSIS
 LVSITANIAE · CILICIAE
 PRAEF · AL · BRITANNICAE · MILIAR.
 PRAEF · AVXILIORUM · TEMPORE
 EXPEDITIONIS · IN · TINGITANIAM
 MISSORVM
 PRAEF · EQ · AL · II · PANNONIORVM
 TRIB · LEG · XXX · VLP · PRAEF · COH · II.
 GALLORVM · MACEDON.
 VALER · VRBANVS
 LICINIVS · SECVNDINVS
 DECVRIONES
 ALAR · PROVIN · MAVRETAN.
 CAESARENSIS

Dieser Inschriftstein ward laut Apianus p. 377 und Gruter p. 482, 7 zu Cilli ausgegraben und befindet sich gegenwärtig zu Wien an der Aufgangstiege zur k. k. Hofbibliothek. Er liefert zugleich den Beweis, daß Clemens ein gebürtiger Cillier war, weil am Ende der zweiten Zeile dem Zunamen des Dedicaten die Note beigefügt ist, CL·CEL, welche nach der Namensordnung der römischen Epigraphik den Geburtsort bezeichnet.

II.

T·VARIO·CLE
MENTI·PROC.
PROVINC·BELG.
PRAEF·EQVIT·ALAE
BRIT·PRAEF·AVXIL.
HISP·TREV·CIV.
OPTIMO·PRAESIDI.

Zu Gruter's (p. 482, 16) Zeiten war dieser Stein zu Metz in Lothringen, woher ihn Boissard eine Abschrift sandte. Der ursprüngliche Fundort ist aber wahrscheinlich Trier. Wo der Inschriftstein sich jetzt befindet, ist mir unbekannt. Dr. Steiner führt ihn wenigstens in seinem Codex Danubii et Rheni unter den Mezer Steinen nicht an.

III.

T·VARIO·CLEMENTI
PROC·PROVINC·BELGICAE
ET·VTRIVSQ·GERMANIAE
RAETIAE·MAVRETANIAE·CAESAR.
LVSITANIAE·CILICIAE
PRAEF·EQ·ALAE·BRITAN·MILIAR·ET
PANNONIORVM·TRIBVNO·MIL.
LEG·XXX·VLPIAE
CIVES·ROMANI
EX·ITALIA·ET·ALIIS·PROVINCIIIS
IN·PANNONIA·CONSISTENTES

Nach Gruter (p. 482, 6, 7) in Ungarn, d. i. in agro Valeriae, wahrscheinlich zwischen der Donau und Drau gefunden, aber nicht mehr vorhanden

IV.

T·VARIO·CLEMENTI·PROC.
PROVINCIAE·BELGICAE
GERMANIAE·SVPERIORIS·GERMANIAE
INFERIORIS RAETIAE·MAVRETANIAE CAESARENS.
LVSITANIAE·CILIC·PRAEF·EQ·AL·BRITANNIC·MILIAR.
PRAEF·AVXILIORVM·IN·MAVRETANIAM·TINGITANAM·EX
HISPANIA·MISSORVM·PRAEF·EQ·AL·PANNONIOR·TRIB·MIL.
LEG·XXX·V·V·PRAEF·COH·GALLORVM·MACEDONICAE
CIVES·ROMANI·EX·ITALIA·ET·ALIIS·PROVINCIIIS
IN·RAETIA·CONSISTENTES

Nach Lazius p. 1178 (Edit. Oporini) in Cilli „juxta portam S. Maximiliani qua in Poetovium est iter nuper (1551) ex terra erutum est.“ Der Fundort Pettau, den Gruter p. 482, 8 angegeben, ist daher unrichtig. Jetzt befindet sich dieser Stein in der Aufgangshalle zur k. k. Hofbibliothek in Wien rechts neben den ersten Stufen eingemauert.

V.

T·VARIO·CLEMENTI
AB·EPISTVLIS·AVGVSTOR.
PROC·PROVINCIAE.
BELGICAE·ET·VTRIVSQVE·GERM.
RAETIAE·MAVR·CAESARENS.
LVSITANIAE·CILICIAE
PRAEF·EQVIT·AL·BRITANNICAE·MILIAR.
PRAEF·AVXILIORVM·IN·MAVRET·TINGITAN
EX·HISPANIA·MISSORVM·PRAEF·EQVIT·AL·PANNONIORUM·TRIB·LEG·XXX·V·V·PRAEF.
(Sic) PRAEF·COH·GALLORVM·MACEDONIC.
CIVITAS·TREVERORVM
PRAESIDI·OPTIMO.

Nach Apianus p. 388, Lazius p. 1163 (Edit. Oporini) und Gruter p. 482, 5 gefunden am Leibnitzer Felde, von da nach Graz und zu Maffei's Zeiten nach Wien übertragen, wo der Stein noch in der Vorhalle der k. k. Hofbibliothek links unten eingefriedet ist.

VI.

T·VARIO·CLEMENTI
AB·EPISTVLIS·AVGVSTOR.
PROC·PROVINCIAE.

(sic) BELGICE·ET·VTRIVSQ·GERM.
RAETIAE·MAVRET·CAESARENS.

LVSITANIAE·CILICIAE

PRAEF·AVXILIORUM·IN·MARET·TINGITAN. (sic)

EX·HISPANIA·MISSORVM·PRAEF·EQVIT·AL·
PANNONIORVM·TRIB·LEG·XXX·V·V·PRAEF.

(sic) PRAEF·COH·
GALLORVM·MACEDONICAE
CIVITAS·TREVERORVM

PRAESIDI·OPTIMO.

Eine mit der vorhergehenden fast gleichlautende Inschrift, nur mit dem Unterschiede, daß Anfangs der vierten Zeile BELGICE statt BELGICAE, und in der achten Zeile MARET statt MAVRET geschrieben steht. Dieser Stein war laut Mayer's Verh. über steierm. Mth. S. 91, Dr. Schreiner, Grätz S. 213 und Muchar G. d. Stmf. 1. Thl. S. 385, im Burghofe zu Graz, dem Burghofbrunnen gerade gegenüber, eingefriedet. Daneben befand sich auch ein Sandstein eingemauert mit der Legende: VENERANDAE·VETVSTATI || IMP·CAES·MAXIMILIANVS·AVG || CINERES·ET·OSSA·ROM·CVM || VITRO·INTEGRO·NVMISMATEQ || ANTIQVO·APVD·LEVPNICVM || ET·OSSA·HVC·REPONI·IVSSIT· Man schloß daraus, daß sowohl der Inschriftstein früher zu Leibnitz gewesen sein dürfte, als auch, daß die irdischen Ueberreste des wahrscheinlich dort gestorbenen Staatsmannes in der beurfundeten Mauergruft vorhanden sein werden. Allein Beides beruhte auf einer Täuschung; denn, nachdem der nördliche Hofburgflügel, in welchem diese Antiquitäten eingefriedet waren, am 4. März 1854 wegen seiner Baufälligkeit abgetragen werden mußte, zeigte sich bei der Grufteröffnung nichts, als ein vergilbter Papierzettel, der die Namen der dabei theilhaftigen Hofdienererschaft enthielt, und eine römische Münze mit der Averse: ANTONINVS·PIVS·P·P·TR·P·XVII Cap. Iaur. sm. und der Averse: LIBERTAS·COS·
Mulier stans d. pileum, s. porrecta. Von den

VITRVM·INTEGRVM und von Gebeinen war keine Spur vorhanden. Es war also klar, daß hier von dem Grabmale des Varius Clemens keine Rede sein und daß der Inschriftstein im Burghofe darauf keinen Bezug haben konnte. Vielmehr hat eine von Professor Saltmeier vorgenommene Untersuchung der Steingattung der Inschrift dargethan, daß sie eine aus Wslenzer Sandstein angefertigte Steinkopie ist, welche muthmaßlich auf Befehl des Kaisers Maximilian statt des nach Wien überführten Originalsteines aus Leibnitz, mit welchem sie fast gleichlautend ist, neben dem Burghofbrunnen eingemauert wurde. Sie befindet sich gegenwärtig in der Steinsammlung des Antikencabinetts am Joanneum.

VII.

T·VARIO·CLEMEN
PROVIN
BEL
GERM
PRAE
AVRELIUS

Bruchstück nach Lazius p. 1180 (Ed. Opor.), Schmutz. top. Lex. 1. T. S. 204, Wien. J. d. Lit. 108. B. (1844) A. B. S. 55, angeblich im Rathhause zu Cilli vorfindlich gewesen, aber nicht mehr vorhanden, hat wahrscheinlich einem besonderen Denkmale des Dedicaten angehört.

VIII.

N S
V CATO
VS·CORNELIUS SATVRNINVS
S
patr ONI CAVSARUM
PROVINCIAE MAVRETANIAE
CAESARENSIS

Dieses offenbar dem T. Varius ClemenS angehende Steinfragment ist in der neuesten Zeit in Cilli im Garten des Semi-

nariums neben dem Stallner'schen Garten gefunden und durch Theodor Mommsen veröffentlicht worden.

Obwohl bei den Steinschriften Nr. II, V und VI die Dedicatio von der CIVITAS TRIFVERORVM ausgeht, so ist doch keine von diesen nach Steiermark überbracht worden. Denn Nr. II ist von Trier nach Metz gekommen, Nr. V ward zu Leibnitz ausgegraben und Nr. VI ist nichts anderes als eine hierlands angefertigte Copie des nach Wien von Graz überführten Originals. Warum aber die Trierer Stadtgemeinde den am Leibnitzerfelde ausgegrabenen Stein dem Varius Clemens auf pannonischem Boden hat errichten lassen, erklärt Muchar damit, daß der genannte, mit so vielen Würden und Aemtern ausgezeichnete Staatsdiener damals als Befehlshaber der pannonischen Reiterei sich hier in Oberpannonien aufgehalten und daß sich die Stadt Trier veranlaßt gefunden habe, dieses Mannes Verdienste auch an der Drau und Mur zu verewigen. (G. d. Stmk. 1. Thl. S. 385.)

Die mitgetheilten Inschriften beweisen nun in vollstem Maße das Ansehen, in welchem ein so großer Staatsmann, wie Titus Varius Clemens, bei seinen Zeitgenossen stehen mußte, und wie wichtig und bedeutend seine Persönlichkeit auch jetzt noch für den Historiker sein muß.

Eben darun haben sich auch die Geschichtsforscher von jeher bemüht, das Zeitalter ausfindig zu machen, in dem er gelebt und so ehrenvoll gewirkt hat, konnten aber zu keinem Abschlusse ihrer Untersuchungen gelangen. Einige hielten dafür, er habe zur Zeit Trajans und Hadrians, Andere wieder, er habe zur Zeit des Alexander Severus gelebt, noch Andere wieder, er sei ein Zeitgenosse Marc Aurel's gewesen, wieder Andere meinten, er habe zur Zeit der beiden Philippe oder der beiden Galliene, ja sogar zur Zeit Diocletian's und Maximian's gelebt. Für jedes dieser Zeitalter lassen sich plausible Gründe angeben, aber entscheidend und stichhältig waren sie nicht, und da auch die Aussagen der ihm zu Ehren gesetzten Denkmale keinen Anhaltspunkt boten, schwebte über sein eigentliches Zeitalter bis in die neueste Zeit ein tiefes Dunkel. Da löste das Jahr 1866 auf einmal das tiefe Dunkel.

Zu Lambesa, einer einstigen numidischen Stadt (Colonia Lambesitana), jetzt Tezouta, nahe an der mauritanischen Grenze auf der Straße von Theveste nach Sitifi, war das Standlager der Legio III Augusta, und dort zu Lambesa ward im Monate Oktober des genannten Jahres eine dreiseitige Halbsäule ausgegraben, welche eine dreispaltige Steininschrift enthielt, welche der Verwalter Herr Barneoud entzifferte, im Strafhaufe zu Lambesa aufbewahrte und Herr Cherboneau in den Memoiren der archäologischen Gesellschaft von Constantine im Jahre 1868, Tafel V. veröffentlichte.

Diese Inschrift erzählt nicht nur den Hergang des Wasserbaues des Tunnels von Saldae, sondern auch die gänzliche Herstellung desselben durch den damaligen Statthalter des cäsarenischen Mauritaniens, Titus Varius Clemens, im Jahre 152 n. Chr., als Valerius Etruscus Legat von Numidien war. Das Latein der Inschrift athmet schon den herabgekommenen Geschmack zu Ende des 2. und zu Anfang des 3. Jahrhunderts. Ihr Verfasser, der Librator Nonius Datus zeigt, daß er in den Hörsälen der Grammatiker und Rhetoren nicht gehörig unterrichtet ward; denn das, was er aussagt, strotzt von styliwidrigen und orthograßischen Fehlern, daher Theodor Mommsen, der mir die Inschrift zurhandte, ganz Recht hat, wenn er sagte: Nonius Datus habe es besser verstanden zu „nivelliren“, als zu „schreiben“.

Nichts desto weniger ist die Inschrift klar und deutlich und führt uns den Beginn und Abschluß des Wasser-Tunnels von Saldae (jetzt Bougie) lebendig vor das Auge.

Zu oberst der Halbsäule befinden sich die etwas zerstörten Brustbilder der Geduld (Patientia), des Starckmuthes (Virtus) und der Hoffnung (Spes). Darunter folgt die Inschrift, welche jedoch nicht ganz vollständig ist, in drei schmalen Spalten eingemeißelt, wie auf Seite 13 zu lesen:

Deutsch wird die nebenstehende dreispaltige Inschrift beiläufig so zu übersetzen sein:

I.

Spalte 1 —

(Varius Clemens)

„An Etruscus. Die berühmte Stadt Saldae und ich mit „den Salbidanern ersuchen Dich, Herr! Du wollest den Nonius „Datus, Veteranen der 3ten augustischen Legion, den Feldmesser, „bewegen nach Saldae zu kommen, damit er das noch Fehlende „des Baues vollende.“

„Ich bin dahin abgereist und unterwegs hatte ich mich gegen „Räuber zu wehren, ausgezogen und blutrünstig entkam ich mit „den Meinigen nach Saldae, traf mit dem Procurator Clemens „zusammen, der mich zum Berge führte, wo man einen Durchstich „zweifelhafter Erbauung beklagte, welcher bald sich selbst überlassen „werden sollte, daher, weil er länger ausfiel, als die Länge des „Berges selber betrug. Es zeigte sich, daß die Grabung von der ge- „raden Linie abwich, und zwar so, daß die obere Grabung

II.

Spalte 1 —

„rechts nach Mittag hinneigte, die untere gleichfalls nordwärts „hinneigte. Zwei Theile hatten also von der geraden Linie abgeirrt. „Die gerade Linie war aber oberhalb des Berges abgepfählt. „Damit jedoch der Leser über die Grabungen nicht irre werde, „welche mit „obere und „untere“ bezeichnet wurden, so ist dieses „so zu verstehen. Die obere Grabung ist jener Theil, an dem der „Durchstich das Wasser aufnimmt, die untere Grabung hingegen die, „welche das Wasser abgibt. Als ich die Anweisung gab, auf welche „Weise der Durchstich anzugreifen sei, war der Wetteifer der Flotten- „mannschaft

III.

Spalte 1 —

„und der Säfaten anzuregen und so kamen sie bei dem Durch- „stiche des Berges zusammen. Ich also, welcher zuerst die Rivelli- „rung unternahm und die wahre Richtung nach der Form bezeich-

I.

(Varius Clemens)

¹ ETRVSCO · SالدITAN(A CI
VITAS SPLENDIDISSIMA ET
EGO CVM SالدIDANIS ROG
AMVS TE DOMINE UTI NON
⁵ IVM DATVM VETERANVM
LEG III AVG LIBRATOREM
HORTERIS VENIAT SAL
DAS V(T) QVOD RELICVM
EST EX OPERE EIVS PERFI
¹⁰ CIAT · PROPECTVS SVM ET IN
TER VIAS LATRONES SVM
PASSVS NVDVS SAVCIVS E
VASI CVM MEIS SالدAS VE
NI CLEMENTEM PROCVRA
¹⁵ TOREM CONVENI AD MON
TEM ME PERDVXIT VBE CVNI
CVLVM DVBI OPERIS FLEBANT
QVASI RELINQVENDVS HABE
BATVR IDEO QVOT PER
FORATIO OPERIS CVNICV
LI LONGIOR ERAT PERFECT(A)
QVAM MONTIS SPATIVM
APPARVIT FOSSVRAS A RI
GOR(E) ERRASSE ADEO VT
SVPERIOR FOSSVRA

¹ DEXTRAM PETIT
EM VERSVS INF.
SIMILITER DEXT
SVAM PETIT AD
⁵ TRIONEM · DVAE
TES RELICTO RI
RABANT · RIGOR
DEPALATVS ERA
MONTEM AB OR
¹⁰ IN OCCIDENTEM
TAMEN (L)EGEN
FIAT DE FOSSV
EST SCRIPTVM
INFERIOR SIC I
MVS · SVPERIOR
CVNICVLVS A QV
INFERIOR QVA
OPVS ADSIGNAI
SCIRENT QVISQ
PERFORATIONIS
CERTAMEN OPE
TER CLASSICOS

I.

(Varius Clemens)

¹ ETRVSCO · SAlDITAN(A CI
VITAS SPLENDIDISSIMA ET
EGO CVM SAlDIDANIS ROG
AMVS TE DOMINE UTI NON
⁵ IVM DATVM VETERANVM
LEG III AVG LIBRATOREM
HORTERIS VENIAT SAL
DAS V(T) QVOD RELICVM
EST EX OPERE EIVS PERFI
¹⁰ CIAT · PROPECTVS SVM ET IN
TER VIAS LATRONES SVM
PASSVS NVDVS SAVCIVS E
VASI CVM MEIS SAlDAS VE
NI CLEMENTEM PROCVRA
¹⁵ TOREM CONVENI AD MON
TEM ME PERDVXIT VBE CVNI
CVLVM DVBI OPERIS FLEBANT
QVASI RELINQVENDVS HABE
BATVR IDEO QVOT PER
FORATIO OPERIS CVNICV
LI LONGIOR ERAT PFRFECT(A)
QVAM MONTIS SPATIVM
APPARVIT FOSSVRAS A RI
GOR(E) ERRASSE ADEO VT
SVPERIOR FOSSVRA

II.

¹ DEXTRAM PETIT AD MERIDI
EM VERSVS INFERIOR
SIMILITER DEXTRAM
SVAM PETIT AD SEPTEN
⁵ TRIONEM · DVAE ERGO PAR
TES RELICTO RIGORE ER
RABANT · RIGOR AVTEM
DEPALATVS ERAT SVpra
MONTEM AB ORIENT(E)
¹⁰ IN OCCIDENTEM · NE QVIS
TAMEN (L)EGENTI ERROR
FIAT DE FOSSVRIS QVO(D)
EST SCRIPTVM SVPERIOR ET
INFERIOR SIC INTELLIGA
MVS · SVPERIOR EST PARS QVA
CVNICVLVS AQVAM RECIPIT
INFERIOR QVA EMITTIT · CVM
OPVS ADSIGNARE(M) VT
SCIRENT QVISQVEM MODVM SVVM
PERFORATIONIS HABER(ET)
CERTAMEN OPERIS IN
TER CLASSICOS MI

III.

LITES ET GAESATES DEDI
ET SIC AD COMPERTVSI
ONEM MONTIS CONVENE
RVNT · ERGO EGO QVI PRI
MVS LIBRAM FECERAM
DVCTVM AD SIGNA VERAM
FIERI INSTITVERAM SE
CVNDVM FORMAM QVAM
PETRONIO CLERI PROC(uratori)
DEDERAM OPVS (effeci) EFFECTVM
AQVA MISSA DEDICAVIT
VARIVS CLEMENS PRO(urator)
MODIOS V
VT(L)VCIDIVS LABO(R)
MEVS · CIRCA DVC(TVM)
HOC SAlDENSE PARERET RELIQVAS E
PISTVLAS SVBIECI
PORCI VETVSTINI AD CRISPINVM.
BENIGNISSIME DOMINE FECISTI ET
PRO CETERA HVMANITATE AC BENIVO
LENTIA TVA QVOD MISSIST(I) AD MENONI
VM DATVM EVOCATVM VTI TRACTARE(M)
CVM EO DE OPERIBVS QVAE CVRANDA
SVSCEPIT · ET IDEO QVAMQVAM TEM
PORE VRGERER ET CAESAREA(M) FES
TINAREM TAMEN SAlDAS EXCVCV
RI ET AQVAEDVCTVM BENE INCHOA
TVM SED MAGNI OPERIS INSPEXI ET
QVOD ABSOLVI SINE CVR(A) NONI DA
TI NON POTEST QVI IT SIMVL DILIGEN
TER ET FIDENTER TRACTAVIT ET IDEO
ROGATVRVS ERAM CONCEDERES NO
BIS VTI MENSIBVS ALIQVIS REI AGEN
SET (IN) INFIRMITATEM CONTRACTAM
EX MVLTIS ET MAGNIS LABORIBVS

„nete, welche ich schon dem Procurator Petronius Celer bekannt
 „gab, habe nur den Bau vollendet. Den vollendeten Bau hat
 „nach Hervorsprudelung des Wassers der Procurator Varius Cle-
 „mens seiner Bestimmung zugeführt *). Damit meine Mühe-
 „tung bezüglich dieser Wasserleitung noch mehr ersichtlich werde,
 „habe ich die übrigen Briefe beigelegt.“

„(Brief) des Porcius Vetustinus an Crispinus.

„Gütigster Herr! Du hast es zu Folge Deiner sonstigen Freund-
 „lichkeit und Wohlgeogenheit veranstaltet, daß Du den Nonius
 „Datus schicktest, damit ich mit ihm über die Geschäfte ver-
 „handle, die er zu besorgen übernahm, und ob ich gleichwohl
 „durch die Zeit gedrängt war und nach Cäsarea eilte, machte
 „ich doch den Abstecher nach Saldae und habe die gut begonnene
 „Wasserleitung und den großartigen Bau in Augenschein genommen,
 „der jedoch ohne die Besorgung des Nonius Datus nicht voll-
 „endet werden kann, und den derselbe emsig und vertrauensvoll
 „anfang. Und daher wollte ich Dich gebeten haben, Du wollest uns
 „erlauben, daß er durch einige Monate hier verbleibe, wenn er
 „nicht etwa sich irgend ein Unwohlsein zugezogen hat, verursacht
 „durch viele und große Anstrengungen — — — — —“

Hier schließt die Inschrift. Die erste Spalte des lateinischen
 Textes von der 1. bis zur 10. Zeile enthält das Schreiben des
 Titus Varius Clemens an den Legaten Numidiens, Marcus
 Valerius Etruscus, um Absendung des Veteranen der dritten
 augustischen Legion, damit er als Ingenieur den angefangenen
 Wasserbau vollende. Dann folgt in derselben Spalte von der
 10. bis zur 24. Zeile und in der zweiten Spalte von der 1. bis
 zur 27. Zeile der Bericht über den Vollzug des erhaltenen Auf-
 trages, die Ankunft des Librators zu Saldae, seine Zusammen-
 kunft mit Clemens, die Befichtigung des in's Stocken gerathenen
 Tunnels, die Entdeckung des Fehlers, daß die von zwei Seiten
 beschäftigten Arbeiter die gerade Linie des Durchstichs verfehlt hätten,
 obwohl diese oben am Berge abgepfählt worden war, und daß diese

*) Was die hier beigelegte Note MODIOS.V zu bedeuten habe, ist räthsel-
 haft und daher nicht zu übersetzen.

mittelt der Flottenmannschaft und der Gäsaten wieder hergestellt worden sei. Die dritte Spalte endlich enthält den Bericht über die Vollendung des Tunnels, die Zuführung seiner Bestimmung durch den Procurator Varius Clemens, und ein Schreiben seines Vorgängers in der Procuratur Mauritaniens an den Legaten Numidiens, L. Novius Crispinus.

Diese römische Inschrift aus einem weit entfernten Welttheile geht uns sehr nahe an. Sie füllt eine Lücke sogar in unserer heimischen Geschichte aus. Wir wußten vor dem Jahre 1866 nichts Sicheres darüber, wann unser Landsmann Titus Varius Clemens gelebt habe, wann er Statthalter im cäsarenischen Mauritanien gewesen und wie er von dieser Anstellung zu noch höheren Würden gelangt sei. Durch diese Inschrift werden wir aber belehrt, daß er „damals“ Statthalter im cäsarenischen Mauritanien war, als Valerius Struscus, an den er um den Librator Nonius Datus schrieb, Legat in Numidien gewesen, und das war im Jahre 152 n. Chr. — Seine Laufbahn im Militärdienste beginnend, mußte er, von Stufe zu Stufe fortschreitend, den Uebergang in den Staatsdienst von den geringeren Statthalterposten zu den höheren gemacht haben, und daher mit der Statthaltertschaft Ciliciens, Lusitaniens und Mauritaniens begonnen haben, dann in die wichtigeren Statthaltertschaften Rhätiens, beider Germanien und Belgiens vorgerückt sein, bis er endlich unter den beiden Kaisern Marc Aurel und Lucius Verus im Jahre 169 ihr Geheimschreiber ward. Nehmen wir nun an, daß er im Jahre 152 n. Chr. als Statthalter von Mauritanien in der Mitte seiner Lebenszeit gewesen sein dürfte, so mußte er, unter beiden Kaisern noch lebend, ein vielleicht mehr als 70jähriges Alter erreicht haben, und wir besitzen durch diese Inschrift von ihm sogar einen flüchtigen Lebensabriß.

Aber diese afrikanische Inschrift belehrt uns nicht nur über das Zeitalter eines uns so nahe angehenden Mannes und über seinen muthmaßlichen Lebensabriß, sondern bringt uns auch eine industrielle Unternehmung zur Kenntniß, die mit unseren dermaligen Bauunternehmungen in einer gewissen Verwandtschaft steht, nämlich mit dem Tunnelbau in der cäsarenischen Provinz Mauritanien,

um die Stadt Saldæ mit trinkbarem Wasser zu versehen. Daher ist so manches Aehnliche in der Neuzeit schon früher da gewesen. Lunnelle baute man bereits vor 1719 Jahren unter dem Kaiser Antoninus Pius, und wie so manche Erzeugnisse und Kunstfertigkeiten des Alterthums, z. B. die Biegsamkeit und Elasticität des Glases und die Enkaustik der Farbengebung in der Malerei in Vergessenheit gerathen und der Jetztzeit unbekannt geblieben sind, eben so mag es noch manche Künste und Wissenschaften in der Neuzeit geben, welche vielleicht schon vorlängst ausgeübt wurden, ohne daß wir es jetzt mehr wissen, und wenn auch das Alterthum die Electricität und die Dampfkraft zu Werken der Industrie noch nicht benützte, weil es dieselben noch nicht kannte, so ersetzte doch diesen Mangel die Anwendung von Menschen- und Thierkräften zur Hervorbringung der großartigsten Bauwerke. Die noch vorhandenen Ruinen von Balbek und Palmyra, die Ueberreste von Karnak und die Pyramiden Egyptens geben das sprechendste Zeugniß dafür.

Ich kann daherfüglich mit dem Erfahrungssatze schließen: „Was die Welt einst nicht wußte, das weiß sie doch jetzt, und was sie einst wußte, das weiß die Jetztzeit nicht mehr.“

